

brische Centro Internazionale di Studi Gioachimiti; die Edition sei aufgrund der langjährigen Arbeiten am Gesamtwerk zu rechtfertigen, durch die Joachims Bezüge im Tractatus auf frühere Werke hätten erschlossen werden können. – In dem Sermones betitelten Sammelband sind neun kleinere Texte, überwiegend Predigten versammelt, die bisher zerstreut und oft unkritisch, zum Teil nur in unpublizierten Examensarbeiten ediert wurden. Die Bedeutung dieser mehrheitlich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre des 12. Jh. entstandenen Texte liegt darin, daß sie die Anfänge von Joachims intellektueller Entwicklung verdeutlichen helfen. – Beide Bände werden durch eine – bei de Fraja besonders instruktive – Einführung in Produktionskontext, Textinhalt und Editionsprinzipien eröffnet und durch Verzeichnisse der wichtigsten von Joachim verwendeten Begriffe, der in der Edition vorkommenden Eigennamen sowie der in Kommentar und Einführung zitierten Quellen und wissenschaftlichen Autoren abgeschlossen. – Durch die Publikation der beiden Bände hat die Ausgabe der Opera Omnia Joachims an Profil gewonnen. Nachdem nun wesentliche italienische Editionsprojekte abgeschlossen sind, werden die deutschen Hg., von Revisionsaufgaben entlastet, bei den MGH die von ihnen verantworteten Editionen der Opera Omnia publizieren. Matthias Kaup

Die Bildwelt der Diagramme Joachims von Fiore. Zur Medialität religiös-politischer Programme im Mittelalter, hg. von Alexander PATSCHOVSKY, Ostfildern 2003, Thorbecke, X u. 277 S., 122 Abb., ISBN 3-7995-0130-4, EUR 58. – Der Band geht auf ein Kolloquium zurück, das im Rahmen des Konstanzer SFB 485 „Norm und Symbol. Die kulturelle Dimension sozialer und politischer Integration“ im Jahr 2000 stattgefunden hat. Der Hg. benennt im Vorwort als Ergebnis, „dass mit den Beiträgen dieses Bandes der mediale Ort für die Diagramme Joachims zum erstenmal näher bestimmt werden konnte“ (S. VIII). Es handelt sich um folgende Titel: Steffen BOGEN / Felix THÜRLEMANN, Jenseits der Opposition von Text und Bild. Überlegungen zu einer Theorie des Diagramms und des Diagrammatischen (S. 1–22). – Christel MEIER, Die Quadratur des Kreises. Die Diagrammatik des 12. Jh. als symbolische Denk- und Darstellungsform (S. 23–53), behandelt nach einem kurzen Forschungsüberblick die Darlegungen des Heymeric van de Velde in *De sigillo eternitatis* (1433), geht besonders auf Diagramme in Werken der Hildegard von Bingen ein und stellt knapp weitere Beispiele (*Speculum virginum*, *Herrads Hortus deliciarum* u. a.) zusammen, mit dem Ergebnis, daß „die Diagrammatik ... Analyse, Strukturierung, Neukombination in stärkerem Maß in Gang [setze] als andere Darstellungsformen“ (S. 53). – Alexander PATSCHOVSKY, Die Trinitätsdiagramme Joachims von Fiore († 1202). Ihre Herkunft und semantische Struktur im Rahmen der Trinitätsikonographie, von deren Anfängen bis ca. 1200 (S. 55–114), geht mit reichen Belegen Zusammenhängen der „Rezeption, der Benutzung, der Transformation“ (S. 100) nach und bietet in einem Anhang einen Überblick zu vor 1300 entstandenen Trinitätsdiagrammen in Hss. des Dialogus des Petrus Alfonsi. – Gian Luca POTESTA, Geschichte als Ordnung in der Diagrammatik Joachims von Fiore (S. 115–145), arbeitet die nicht unproblematische Entwicklung von einem binären Modell (vor Chri-